



Letzte Reden  
 einer  
 sterbenden Mutter,  
 nebst  
 den Gedanken Ihrer hinterlassnen Kinder,  
 bey dem  
 am 29. Jan. 1755 erfolgten seligen Ende  
 der Frauen  
**Sabina Heringin**  
 verwittweten  
**H e r m e ß i n,**  
 aufgefasset  
 von  
 Ihrem Enkel - Schwiegersohn  
**Ernst Gottlieb Woltersdorf,**  
 Evang. Pred. zu Bunzlau in Schlesien.



Berlin,  
 gedruckt bey George Ludewig Winter.

AK





Kinder, ich werde, ja, ich werde singen,  
 O Gott und dem Lamm mein Halleluja bringen,  
 Ein Halleluja ohne Sünden-Mängel  
 Im Chor der Engel.

Soll ich nicht eilen? Soll ich länger ächzen?  
 Soll Herz und Glieder, die nach Freiheit lechzen,  
 Ach, soll mein Geist den Fesseln trüber Sinnen  
 Noch nicht entrinnen?

Lasset mich leben, das ist, selig Sterben!  
 Sowahr ihr lebt, ich fürchte kein Verderben.  
 Die Schuld der Sünden, ja sie ist verschwunden  
 Durch Gottes Wunden.

Gnade von oben, Gnade durch den Glauben,  
 Die veste Freistadt für verschlechte Tauben,  
 Die lehrt euch vor dem ofnen Todes-Rachen  
 Dem Tod verlachen.

Stille der Seelen, Friede, süßer Friede,  
 Erfüllt die Lippen mit dem Sieges-Liede:  
 O Tod, dein Stachel liegt durch Goels Hüften  
 Zu meinen Füßen.

Große Getzlichkeit meines Gnadenstandes,  
Entzückte Hofnung jenes Vaterlandes  
Spricht zum Erlöser: Reiß die Hütte nieder!  
Du baust sie wieder.

Herr, dein Erbarmen hab ich hier genossen,  
Schon mehr als Lebens-Jahre sind verfloßen. Ps. 90, 10.  
Und Enkel-Kinder preisen in der Blüte  
Des Schöpfers Güte.

Nun ist es endlich Zeit, den Schluß zu machen,  
Wie müde bin ich, Erde, deiner Sächen!  
O Kinder, göhnt mir nach so manchem Leiden  
Ein frohes Scheiden.

Dringet mit Sorgfalt, dringt mit heiligen Kummer,  
Mit Ernst und Treue, frey vom trägen Schlummer,  
Durch Kraft des Glaubens, elend und beladen,  
Ins Reich der Gnaden.

Sagt unsern Kindern, daß sie dazu leben.  
Ach, lehrt sie zeitig ihren Geist erheben.  
Die Frucht ist süß. Sie lohnt nach kurzen Zeiten  
Durch Ewigkeiten.

Störet mich nicht mehr mit gewohntem Sprechen,  
Von nun an werden Herz und Augen brechen.  
Des Geistes Stimme, die kein Ohr verstanden,  
Ist jetzt vorhanden.

Eile, Geliebter, mit vermehrten Schritten.  
Erbhöre vöblig meines Glaubens Bitten,  
Die sich so oft mit Schmerzen sehnen müssen,  
Dich selbst zu küßen.

\* \* \*

Würdige Mutter, Dir das Grab zu wehren,  
Sind alle Flüße kindlich treuer Zähren  
Zu schwach, zu wenig, und im Ernst zu billig.  
Wir weinen willig.

Sehnt sich die Jugend, die den Heiland kennet,  
Und in den Flammen heiliger Liebe brennet,  
Schon oft gewaltig, um nichts zu verschürten,  
Nach ewigen Hütten.

Wer will dem Alter, das der Glaube krönet,  
Das sich so lange Zeit an ihn gewöhnet,  
Wenn Kraft und Jahre sich zum Ende lenken,  
Die Flucht verdenken?

Schliesse mit Ehren, die durch Gnade blühen,  
Deine Tagerwerk, Dein ämfiges Bemühen.  
Wir alle segnen Deine grauen Haare  
Noch auf der Baare.

Netende Lippen, die für uns geringen,  
Gesellt euch jauchzend zu den neuen Zungen.  
Besingt den Herrn im freudentruncknen Schauen,  
Dem wir vertrauen.

Entet die Aussat des verlassnen Lebens.  
Mit Augen sehst: Kein Kömlein war vergebens.  
Sogar Gedanken sind mit angeschrieben,  
Und auch beklieben.

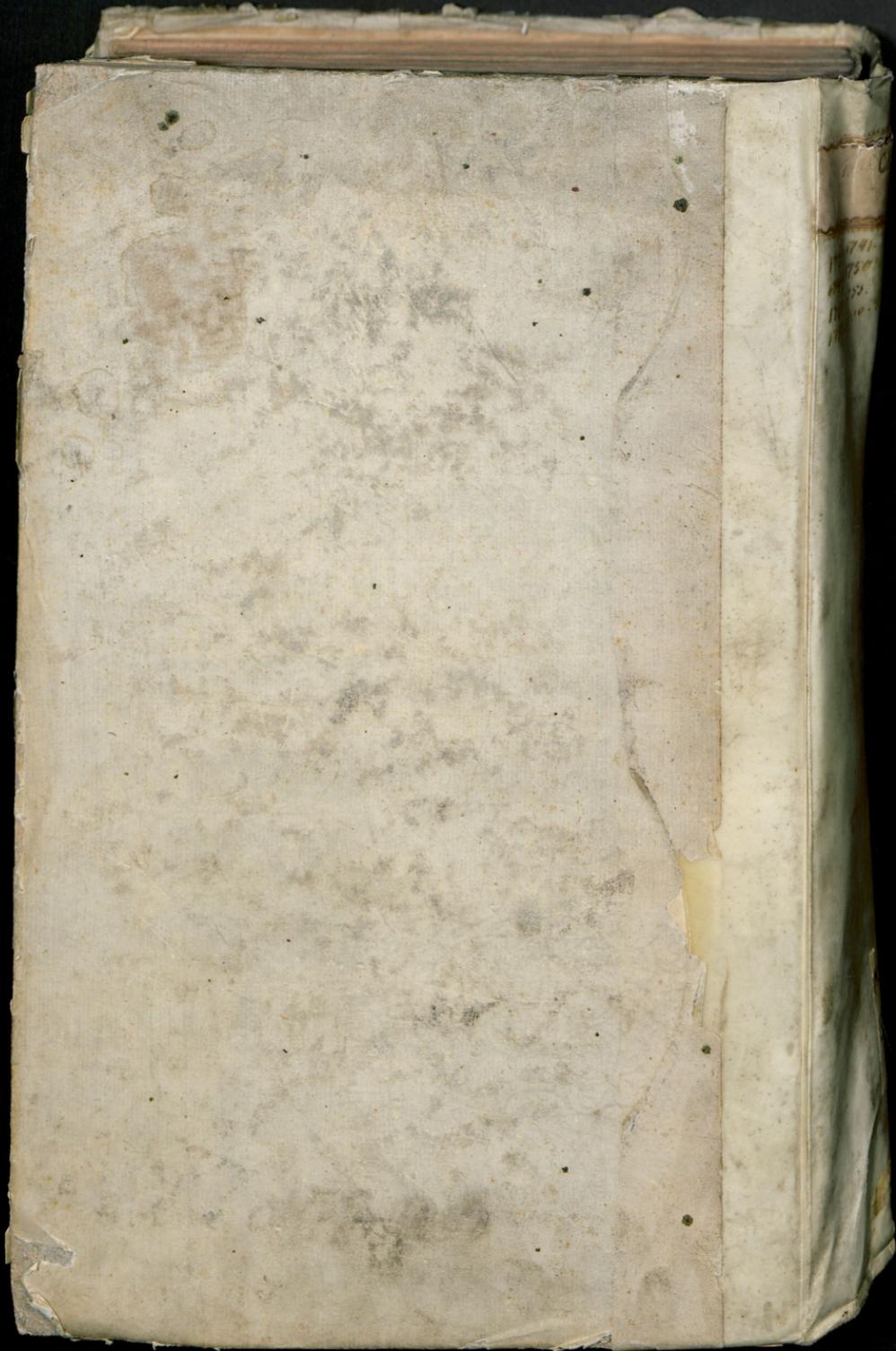
Geltige Mutter, du bist hingegangen.  
Und uns erfüllt Dein Vorbild mit Verlangen,  
Den ganzen Sinn auf jenes Ziel zu wenden,  
Bis zum Vollenden.

Heiliger Heiland, König, Freund und Lehrer,  
Des Reichs unüberwindlicher Vermehrer.  
Ach, laß doch, bitt ich, keinen aus uns allen  
Von dir entfallen.



Ms A 336

23



Letzte Reden  
 einer  
 sterbenden Mutter,  
 nebst  
 den Gedanken Ihrer hinterlassnen Kinder,  
 bey dem  
 am 29. Jan. 1755 erfolgten seligen Ende

Frauen  
 Heringin

Wittweten  
 Meßin,

aufgefasset  
 von  
 Michael - Schwiegersohn  
 Christian Lieb Woltersdorf,  
 zu Bunzlau in Schlesien.



berlin,  
 bey George Ludewig Winter.

Av

